

Darf's a bisserl mehr sein?

In den Grüben 123 sorgt ein ungewöhnliches Geschäftskonzept immer öfter für Erstaunen bei Passanten



Von Alexandra Königseder

Burghausen. Mehr als fünf Jahrzehnte wanderten diverse Wurst- und Fleischwaren über die Ladentheke in den Grüben 123 – heute beherbergt die ehemalige Metzgerei ein Radsportgeschäft, aber sonst hat sich eigentlich nichts verändert. „Am Anfang war es ein Gag und ist aus der Not heraus entstanden“, sagt Ladeninhaber Christian Baumgartner, der sämtliches Mobiliar übernommen hat. Sogar der Fleischerhaken in der Ecke, wo einst ein saftiges Stück Lende baumelte, hat er belassen: „Da hängt jetzt meine Arbeitsjacke dran“, sagt er.

Was aus der Not heraus entstand ist heute Kult: „Es passiert nicht selten, dass Passanten stehen bleiben und verwundert hereinlinsen“, erzählt Existenzgründer Baumgartner. Kommentare wie „Klasse Idee“ oder „Darauf muss erst mal einer kommen“, hört er oft, während er hinter der Wurstausslage an einem Radl bastelt. Aus der Übergangslösung ist eine ungewöhnliche Geschäftsidee erwachsen: „Ich finde mein Laden passt in die Grüben. Mein Konzept unterscheidet sich gar nicht so sehr von dem einer kleinen Metzgerei. Die Leute wissen, dass sie Qualität und eine persönliche Beratung bekommen. Der Un-



terschied ist nur, dass ich Radzubehör verkaufe und keine Leberkäsemmeln“, sagt Baumgartner. Anstelle von Regalen finden sich in „Buchers Bike“ stillechte 70er Jahre Fliesen und an den Wänden hängen Radreifen und Werkzeug. „Das Lager hab ich im Kühlhaus eingerichtet“, sagt der gelernte Chemielaborant. Seit 2007 bastelt er an seiner beruflichen Selbstständigkeit. Neben dem Laden will er sich auch

eine virtuelle Plattform im Internet schaffen: „Mit der alten Metzgerei verbinde ich Bodenständigkeit, trotzdem ist es aber auch sinnvoll mit der Zeit zu gehen, das eine schließt das andere nicht aus.“ Die Nähe zum Kunden ist ihm wichtig, da ist die Metzgerei-Atmosphäre wie geschaffen dafür: „Schließen hat hier schon unzähliger Tratschen Besitzer gewechselt.“ Dass er nicht einfach in die Neustadt

gegangen ist und sich einen Laden quasi auf den Leib schneiden lies hat aber auch den Grund, dass er mit seiner Familie über dem „Butchers Bike“ lebt und so viel mehr Zeit mit seinen zwei und sechs Jahre alten Kindern verbringen kann. „Die kommen gern hier runter und schaun mir bei der Arbeit zu und ich fühle mich mittlerweile hier auch sauwohl.“